

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Mike Osborne Trio

Event Date: 1976-04-03
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN	1976-03-16	37	jazz/folk/pop – konzerte
LNN	1976-03-31	29	Brillanter Jazz mit Hang...
LNN	1976-04-01	37	jazz/folk/pop – konzerte
Tagblatt	1976-04-02	27	Mike Osborne in Willisau
Vaterland	1976-04-03	33	Jazz in Willisau
LNN	1976-04-05	27	Expressiver und vitaler Jazz...
Tagblatt	1976-04-06	25	Brillantes Mike-Osborne-Trio

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

jazz/folk/pop - konzerte

26. März, Luzern: Roberto und Dimitri (Volkslieder aus dem Tessin), 20.30 Uhr, im Kleintheater.
26. März, Chur: Jane (Rock), 20 Uhr, im Hotel Marsöl (27. 3.: 19 Uhr, im Saalbau Stein AG; 23. 3.: 16 Uhr, im Casino Frauenfeld).
- 26.—28. März, Zürich: Schweizer Chansons 76 mit Walter Lietha, Zaneth und Pierre Chastellain, im Theater am Hechtplatz.
- 26./27. März, Basel: Jerome van Jones (p), im Café Atlantis.
27. März, Stein AG: Jane/Skibereen/Pfuri, Gorps und Kniri, im Saalbau.
26. März, Genf: Johnny Thompson Singers, in der Eglise St-Michèle (27. 3.: in der Salle de la Cité in Neuchâtel; 28. 3.: in der katholischen Kirche Thun; 29. 3.: in der alten Kirche Boswil; 30. 3.: in der Salle des Spectacles in Epalinges).
26. März, Olten: Blind John Davis (p/voc), im Theater am Zihlemp (27. 3.: im Rest. Glogge in Basel; 28. 3.: im Hotel Zürich in Zürich; 29. 3.: in der Mahogany Hall in Bern; 30. 3.: im Rest. Sternen in Effretikon; 31. 3.: im Hotel Kreuz in Willisau).
27. März, Luzern: Metronome Quintett (ZH), im Hotel Astoria.
27. März, Luzern: Folkclub, 17 Uhr, im Kleintheater.
29. März, Zürich: Wallace Davenport (tp) mit Trevor Richards Trio, 22 Uhr, im Hotel Nova Park.
30. März, Zürich: Steve Harley & Cockney Rebel, 20 Uhr, im Volkshaus.
30. März, Zürich: Michel Portal Omnibus, in der Aula Freudenberg.
30. März, Otelfingen: Jazz Container (Bruno Spoerri), in der Alten Mühle.
31. März, Willisau: Der schwarze Pianist und Sänger Blind John Davis, 20 Uhr, im Hotel Kreuz.
31. März, Zürich: Schlippenbach/Kowald Quartett, 20.30 Uhr, im VSETH-Foyer an der Leonhardstrasse 25a.
31. März, Bern: Udo Jürgens, 20.15 Uhr, im Kursaal (1. 4.: im Casino Basel; 2. 4.: im Kongresshaus Zürich).
- 1.—15. April, Zürich: Sir Charles Thompson (p), im Hotel Nova Park.
2. April, Luzern, Trevor Richards, New Orleans Trio (GB), 20.30 Uhr, im Restaurant Meier.
2. April, Basel: Rory Gallagher and His Band and Sunweel, 20 Uhr, in der Kleinen St.-Jakobs-Halle (3. April: 18 und 21 Uhr, im Volkshaus, Zürich).
3. April, Willisau: Mike Osborne Trio, 20 Uhr, im Hotel Mohren.
3. April, Luzern: Mireille Mathieu, 20.15 Uhr, im Kunst- und Kongresshaus.
3. April, Zürich: Old Time Jazz Meeting im Kongresshaus.
4. April, Luzern: Lake City Stompers und Lea Bischof, 10 Uhr, in der Dachhalle des Hotels Astoria.

Brillanter Jazz mit Hang zu Understatement

mbz. Der englische Altsaxophonist Mike Osborne spielt am nächsten Samstag mit seinem Trio, bestehend aus Harry Miller (Bass) und Louis Moholo (Schlagzeug), im Hotel Mohren in Willisau.

Mike Osborne, der Name ist in den letzten Jahren etliche Male im Programm der Willisauer Jazzszene erschienen, sei es als Mitglied von Chris McGregors Brotherhood of Breath, sei es in der neuen Saxophon-Formation Surman-Osborne-Skidmore oder als eigener Bandleader.

Oeffentlichkeit und Kunst

m. Das Aprilheft der europäischen Kunstzeitschrift «du» beleuchtet die Beziehungen der Oeffentlichkeit und ihrer Organe zur klassischen, modernen und zeitgenössischen Kunst. Ein erster Abschnitt behandelt den Futurismus als die Bewegung, die sich erstmals mit Flugblättern, Zeitungsinseraten, Veranstaltungen usw. mit ihren Anliegen ans Publikum wandte. Mit «Oeffentlichkeit und der Fall Christo» ist der nächste Abschnitt betitelt, der sich mit dem Konzept des New Yorker Künstlers befasst, die soziale, ökonomische, geographische und menschliche Umwelt seiner Projekte Teil seiner Werke werden zu lassen, demonstriert am neuesten Projekt.

Sodann wird auf die Frage eingegangen, warum technischer und ökonomischer Fortschritt leicht akzeptiert wird, künstlerischer dagegen nur sehr schwer. Ausführliche Beispiele dokumentieren die Beziehung der Oeffentlichkeit zu Werken moderner Kunst, die nur allzuoft in Ablehnung endet. In diesem Zusammenhang wird von psychologisch-soziologischer Seite auf das Phänomen der Aggression eingegangen.

Den Abschluss des Heftes bildet die Behandlung von Lösungsmöglichkeiten dieser Probleme einerseits durch die Weckung eigener kreativer Kräfte, die das Verständnis der modernen Kunst erlauben, und andererseits durch die Verwirklichung der Idee, mit der Kunst zu leben.

Stets wusste Osborne das Publikum mit seinem Saxophon zu begeistern, so dass es ihn beim ersten Willisauer Jazz-Poll gar zum Altsaxophonisten des Jahres wählte. Die Begeisterung ist berechtigt, denn Osborne verbindet eine brillante Instrumentaltechnik mit gescheiten Improvisationen und gefühlvoller Phrasierung.

In der Brotherhood versucht Osborne südafrikanische Volksmusik mit zeitgenössischem europäischem Jazz zu verflechten, in seinem eigenen Trio versucht er die Elemente der Tradition mit denen des neuen Jazz zu verbinden.

Osborne, dessen Spiel man sich von nicht-McLean und ...

... einfluss ist, sieht die ... der Entwicklung des Jazz, er sucht sie nicht zu verleugnen, sondern als Mittel zur kreativen Weiterentwicklung zu verwenden.

Und das tut er mit einem chronischen Understatement: seine Musik ist nicht spektakulär, dafür sehr subtil: in seinem Trio hat die Elektronik noch nicht Einzug gehalten, mit dem kleinen Saxophon, dem normalen Bass und dem nur aus dem Nötigsten bestehenden Schlagzeug wirkt das Trio instrumental bescheiden, doch die Klingerzeugung reicht trotzdem für grosse Sätze.

Auch die beiden andern Musiker sind, beide Brotherhood-Mitglieder, keine Unbekannten mehr. Harry Miller, der weisse Südafrikaner, zog 1961 nach England und spielt seit 1963 regelmässig mit Osborne. Louis Moholo kam mit Chris McGregors Blue Note von Südafrika nach Europa. Das Konzert im Hotel Mohren beginnt um 20 Uhr.

LNN 19760331 p29

Heute abend: Blues-Konzert

Heute Mittwoch findet um 20 Uhr im Hotel Kreuz in Willisau ein Blues-Konzert statt. Diesmal ist der 63jährige schwarze Pianist und Sänger Blind John Davis zu Gast. Johnnie Davis wurde am 7. Dezember 1913 in Hassberg, Mississippi geboren, doch schon drei Jahre später zogen seine Eltern nach Chicago. 1922, als er neun Jahre alt war, erblindete er infolge einer Krankheit. Im Restaurant seines Vaters entdeckte Johnnie seine Liebe zum Klavierspiel und entwickelte in der Folge einen einzigartigen und richtungsweisenden Stil.

Die Schallplatte

Regula Rosenthal-Kreis, Schwangerschafts-gymnastik. Ex Libris E.I. 12 205.

jazz/folk/pop - konzerte

2. April, Zürich: Udo Jürgens, 20.30 Uhr, im Kongresshaus.
2. — 15. April, Zürich: Sir Charles Thompson (p), im Hotel Nova Park.
2. April, Luzern: Trevor Richards/New Orleans Trio (GB), 20.30 Uhr, im Restaurant Meier.
2. April, Brugg: Lake City Stompers, 20.30 Uhr, im Restaurant Gotthard.
2. April, Basel: Rory Gallagher, his Band and Sunweel, 20 Uhr, in der Kleinen St. Jakobshalle (3. 4.: 18 und 21 Uhr im Volkshaus Zürich).
3. April, Willisau: Mike Osborne, 20 Uhr, im Hotel Mohren.
3. April, Luzern: Mireille Mathieu, 20.15 Uhr, im Kunst- und Kongresshaus (2. 4.: St. Gallen; 4. 4.: Basel; 5. 4.: Zürich; 6. 4.: Bern; 7. 4. Biel; 8. 4.: La Chaux-de-Fonds; 9. 4.: Lausanne; 10. 4.: Genf).
3. April, Zürich: Old Time Jazz Meeting im Kongresshaus.
4. April, Luzern: Lake City Stompers und Lea Bischof, 10 Uhr, in der Dachhalle des Hotels Astoria.
6. April: George Shearing Quintett, 20.15 Uhr, im Volkshaus.
8. April, Zürich: Glenn Miller Orchestra, 20.30 Uhr, im Kongresshaus (9. 4.: im Kongresshaus Schützengarten, in St. Gallen; 10. 4.: im Casino Bern).
9. April, Zürich: Johnny Cash Show 76, 20 Uhr, im Hallenstadion.
10. April, Perlen: Lake City Stompers, 20.30 Uhr, im Restaurant Perlen.

11-Jumbo in Wien notgelandet

t Messer auf Steward

ten, ada (apa). Ein mit 397 Passagieren
tzter Jumbo-Jet der niederländischen
gesellschaft KLM ist am Donnerstag
vor 8 Uhr ausserplanmässig im Flug-
n Wien-Schwechat gelandet, nachdem
Fluggast in vermutlich alkoholisiertem
and einem Steward mit einem Messer

schwere Schnitt- und Stichwunden im Ge-
sicht zugefügt hatte. Nach Angaben des
Flughafens wurde der Steward von der bei
der Landung in Bereitschaft stehenden
Ambulanz ins Spital gebracht. Der aus Po-
len gebürtige Attentäter aus Australien
wurde von den Sicherheitsbehörden ver-
hört. Die Tat erfolgte kurz nach dem Start
der Maschine von Dubai am Persischen
Golf. Der Jumbo-Jet befand sich auf dem
Flug nach Zürich und Amsterdam.

Wucht der Detonation wurde das erste
Fahrzeug umgeworfen, wobei die Soldaten
getötet wurden.

48 Stunden zuvor hatte ein britischer
Gefreiter in der Nähe der Stadt Portadown
(40 Kilometer südwestlich von Belfast)
beim Öffnen einer Tür tödliche Verlet-
zungen erlitten, als ein Sprengkörper explo-
dierte. Durch einen anonymen Anrufer wa-
ren Armee und Polizei zu dem Gebäude
gerufen worden.

zwar unter Umständen so schnell wie mög-
lich. So etwa nach einem Unfall, bei dem
man selbst nicht oder nur leicht verletzt
werde, aber die Gefahr bestehe, dass das
eigene, zum Stillstand gekommene Auto
durch andere Fahrzeuge gerammt werden
könnte oder wenn Feuer auszubrechen dro-
he.

Vorbilder für eine Vereinheitlichung der
Schlosskonstruktionen gibt es laut «Auto-
mobil-Revue» genügend. So öffne sich das
komplizierte Sicherheitsgurtensystem des

nal seit seiner Wiederöffnung vor zehn
Monaten passiert. Allein während des Mo-
nats März durchfuhren 1367 Schiffe den
Kanal. Das ergibt einen Tagesdurchschnitt
von 44 Schiffen. Im ersten Monat nach der
Wiedereröffnung — im Juni 1975 — wa-
ren es nur 11,3 Schiffe pro Tag gewesen.
Nach Angaben der Kanalbehörden über-
steigt die Gesamttonnage der den Suezka-
nal passierenden Schiffe bereits die Zahlen
von vor der Schliessung des Kanals im
Jahre 1967!

Neues aus Jazz & Pop

r Plattentip

Der lange Weg zum Folk-Rock

Amerika, und mit der üblichen Verspütung auch in Europa, hat sich vor
gen Jahren ein ganz neuer Trend innerhalb der populären Musik heraus-
tallisiert: Der Folk-Rock. Die Entwicklung des englischen Folk-Rocks
de vor kurzem von einigen kompetenten Fachleuten anhand von Ton-
umenten zusammengestellt und als Viereralbum unter dem Titel «The
y of Folk into Rock» (Metronome 1001) herausgegeben. Eine schrift-
e Dokumentation ergänzt den musikalischen Teil.

war ein steiniger und langer Weg,
die Interpreten und Gruppen des Folk-
s in Amerika wie in England zu be-
iten hatten. Gegen manches Vorurteil
gegen manche Schranken musste ange-
ift werden, bis sich eine eigentliche
Rock-Szene gebildet hatte. Die «Ge-

Mark Theller

hte des Folks bis zum Folk-Rock»,
die diese vier LPs erzählen, begann
damit, dass die Musiker begannen,
erkömmlichen Instrumenten der Pop-
c den authentischen Folk nachzuspie-
Die Entwicklung — kurz zusammen-
st — begann eher mit einer Renais-
sance der Folkmusik. Junge Musiker ent-
en plötzlich den unverfälschten Klang
landeseigenen Volksmusik. Während
die einen auf Original-Instrumenten
rhin dem ursprünglichen Anliegen
Musik nachgingen, zogen andere
gut spielbaren Rhythmen und Melo-
ins Lager der elektrisch verstärkten
s und kreierten den Folk-Rock. Nach
ach stand dann auch das Publikum
Konfrontation moderner und ur-
glicher Musik positiv gegenüber. Die-
rend schlug sich dann in einer Unzahl
Gruppen und Interpreten sowie in der

Tatsache, dass Folk-Rock während einiger
Zeit ein echter Hit war, nieder. Mit gutem
Gewissen aber muss man heute behaupten,
dass sich die Euphorie von seiten des
Publikums und somit auch von seiten der
Nachfrage gelegt hat. Folk-Rock ist heute
bereits Geschichte. Demgegenüber hat sich
das Bestreben, Folkmusik auf Folkinstru-
menten zu spielen, in all den Jahren, in
denen der Folk-Rock aktuell war, erhalten
und scheint heute, nach dem Abklingen
der Folk-Rock-Welle, mehr denn je aufzu-
kommen. Bestes Beispiel aus schweizeri-
scher Sicht scheint dazu das alljährlich auf
der Lenzburg stattfindende Folk-Festival
zu sein. Während auf der Lenzburg sogar
Ländlerkapellen beginnen, mehr Ovationen
einzuheimsen, pfeift das Publikum so po-
puläre Folk-Rock-Gruppen wie «Skirb-
reen» aus. Das vorliegende Vierer-Set
zeichnet nun die Entwicklung des engli-
schen Folk-Rock musikalisch und in chro-
nologischer Reihenfolge nach und gibt mit
dem beiliegenden Begleittext ausführlich
Auskunft über die hauptsächlichsten Ver-
treter und über Vorläufer des Folk-Rock.

«The Story of Folk into Rock»

Mit «From the acoustic Roots» und
«From Reeling to Rocking» sind die bei-
den ersten der acht Seiten betitelt. So be-

kannte ältere Folkkünstler wie Jack Elliott,
Alan Lomax oder Ray and Archie Fisher
repräsentieren neben dem amerikanischen
(!) Folk-Blueser Leadbelly die akustischen
Wurzeln, aus denen dann Gruppen wie
Gryphon, Fairport Convention, Pentangle
oder der originelle John Martyn hervorka-
men. Neben diesen Folk-Rockern sind un-
ter «Reeling and Rocking» Vertreter der
heute wieder populäreren authentischen
Folkmusik aufgeführt. Es sind dies die
«Chieftains», «Dubliners» oder die «Ian
Campbell Folk Group». Unter dem Titel
«Blues, Baroque and beyond» zieht am
Zuhörer eine wahre Schau der verschieden-
artigen Gitarrentechniken vorbei. Davey
Graham, oder die bei uns bekannteren
John Renbourn, Ralph McTell, Bert
Jansch oder Roy Harper demonstrieren
ihr breites Spektrum an Techniken und
Einflüssen. Das Spiel dieser Akustik-Gitar-
risten ist gleichermassen vom archaischen
Folk-Blues wie von der etwas jüngeren
Gitarrentradition der englischen Folker in-
spiziert. Auf der vierten Plattenseite, «Soho
Needless to say» nach einem Songtitel von
Al Stewart, kommen speziell jene Künstler
zum Zuge, die den Folk auf irgendeine
Weise der Pop — das heisst der Beatmusik
— angepasst haben. Durchaus popige Ar-
rangements mit mehrstimmigem Gesang
und weichen Klängen charakterisieren
diese urbane Art von Folk-Rock, die hier
durch Pentangle, Al Stewart den «New

Humblebuns» und auch durch Fairport
Convention vertreten wird. Höhepunkt die-
ser acht Seiten ist bestimmt Seite sechs,
überschrieben mit «The Electric Adven-
ture» Fairport Convention dreimal, und je
einmal Steeleye Span und Traffic zeigen
hier während 20 Minuten Folk-Rock in
Reinkultur. Seite sieben, «A new Tradi-
tion», bringt Gruppen und Interpreten, die
in der Blütezeit des Folk-Rock populär
wurden, so unter anderen die Gruppen
«Mr. Fox», «Lindisfarne» und «Jack the
Lad». Die achte und letzte Seite dieses
Viereralbums präsentiert dem Hörer noch
einmal einige Leckerbissen aus dem gros-
sen Angebot, stellt aber gleichzeitig mit
dem Titel «End of the Honeymoon?» die
Frage nach dem Ende des Folk-Rock. So
leise wie diese Synthese zwischen elektri-
schem und akustischem Folk entstanden
ist, so still ist diese «Revolution» wieder
verschwunden. Wie vorher dominiert wie-
der die echte, pure Volksmusik die Szene.

Kommende Konzerte

Mike Osborne in Willisau

gr. Mike Osborne, einer der ganz gros-
sen Gäste des letztjährigen Willisauer Jazz
Festivals, gastiert erneut mit seinem Trio
in Willisau! Mit ihm spielen natürlich wie-
der die beiden Südafrikaner Harry Miller
(Bass) und Louis Moholo (Schlagzeug).
Diese drei Musiker sind mit Willisau be-
sonders freundschaftlich verbunden, spiel-
ten sie doch schon mehrere begeisternde
Konzerte im Hinterland. So wird dem-
nächst ein Mitschnitt eines Konzertes aus
Willisau auf Platte erscheinen. Zudem wa-
ren alle drei Musiker schon mit der legen-
dären «Brotherhood of Breath» in Willisau
zu Gast. Mike Osborne, der regelmässige
Melody Maker Pollwinner, begann seine
musikalische Laufbahn mit Dixieland und
spielte in der Folge mit Humphrey Lyttle-
ton, Stan Tracey, Harry Beckett, Alan
Skidmore, Rick Colbeck, Chris McGregor
und John Surman. Osborne ist auch Mit-
glied des bekannten Saxophontrios «SOS»
(mit John Surman und Alan Skidmore)
und der südafrikanisch-englischen Gruppe
«Isipingo». Beim ersten Willisauer Jazzpoll
wurde Mike Osborne zum besten Altsaxo-
phonisten gewählt. Mike Osbornes Spiel ist

höchst emotionell und von einer seltenen
Dynamik. Ohne Eigenständigkeit vermissen
zu lassen, scheint er am ehesten von Jackie
McLean und Ornette Coleman beeinflusst
zu sein. Bassist Harry Miller und der
Drummer Louis Moholo erweisen sich seit
Jahren als Osbornes kongeniale Partner.
Samstag, 3. April, 20 Uhr, Hotel Mohren,
Willisau.

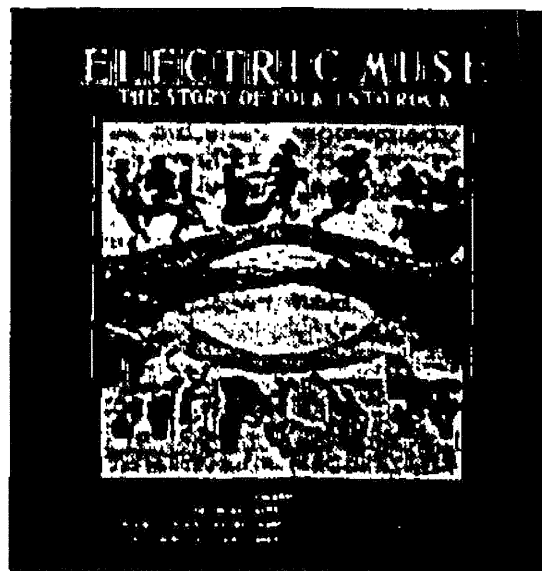
Zweimal Old-Time-Jazz

C. L. Der Jazzklub Luzern bietet über
das nächste Wochenende gleich zwei Ver-
anstaltungen mit altem Jazz an. Heute
abend (20.30 Uhr) gastiert im Restaurant
Meier das «Trevor Richards New Orleans
Jazz Trio» aus England. In scheinbar un-
möglicher Besetzung pflegen Trevor Ri-
chards (dm), John Deffrey (cl, ss, as, ts,
voc) und Bob Barton (p) New Orleans
Jazz, den sie bei Alton Purnell, Barney
Bigard und Zutty Singleton erlernt hatten.
Auf ihrer USA-Tournee vom letzten
Herbst konzertierten Trevor, John und
Bob mit Musikern wie Wallace Davenport,
Buddy de Franco, Ray Nance und andern.
Am nächsten Sonntag (10 Uhr) stellen die
«Lake City Stompers» und die Luzerner
«First Lady of Jazz», Lea Bischof, bei
einem «Astoria Jazz Matinée» ihre erste
gemeinsame Langspielplatte vor. Das Di-
xieland Sextett, das Lea begleitet, spielt
noch immer in der Besetzung Franz Koch
(tp), Werni Kaufmann (cl, ss), Rolf Albit-
ser (tb), Fritz Tüscher (bjo, voc), Heinz
Hünni (tu, b) und Pete Bergmann (dm).

Popszene

Jethro Tull (am 16. Mai übrigens in der
Schweiz) goes Pop. Die britische Rockband
hat in London Angebote angenommen, um
in einer Television-Show aufzutreten. Am
27. März werden zwei Titel in der Show
«London Weekend Superstars» ausge-
strahlt.

England hat wieder eine neue Super-
Teenyboper-Band. Sie nennt sich «Slik»
und ist gegenwärtig in aller Leute (Toons)
Munde. Melody Maker meint, dass «Slik»
die neue «Small Faces» sein könnten.



(B976040227)

Bemerkungen

Eine Luzerner UOV-Sektion hat ein weibliches Vorstandsmitglied gewählt für irgendeine administrative Aufgabe. Männer haben ja für solche Geld und Grütz beanspruchenden Nebenamtlichkeiten immer weniger Zeit. Da nahm man das freiwillige Angebot von weiblicher Arbeitslust dankbar und grosszügig entgegen. Nur den Preis der wehrsportlichen Gleichberechtigung zu entrichten, das brachte man nicht übers Herz: Die Stauffacherin ist Vorstandsmitglied ohne Stimmrecht. Der Weg zur Gleichberechtigung ist mit guten Einsätzen gepflastert.

★

Kaum war die letzte Trennwand im Gotthardtunnel gefallen, passierte in der ersten Nacht ein auf Schienenräder montiertes Auto den Sicherheitsstollen von Airolo bis Göschenen. Und das Boulevard-Blatt hatte seine Titelstory. Ein Zeitungsbericht ist die Folge eines Ereignisses. Hier vermute ich stark, dass der Bericht die Ursache war: Um eine Story zu haben, wurde das Ereignis organisiert. Das Ganze ist nur eine Frage des Aufwandes. Wen kümmert's, dass der Gag eben nur eine Spielerei war, Erstlings-Charakter nur mit vielen Wenn und Aber hat und niemals als erste Autofahrt durch den Gotthardtunnel in die Geschichte eingehen kann. Sensationspresse ist eben auf solche Gag-ebenheiten angewiesen.

★

Mit Achselzucken und mitleidigem Lächeln über die hemdsärmelige Bierischpolitik ihres Redaktors ist man bisher über vieles hinweggegangen, was die angebliche Zeitung der Luzerner Christlichsozialen, «Der soziale Weg», in eine beschränkte Welt setzte. Die Brunnenvergiftung in der jüngsten Nummer lässt aber das Fass der Demagogie überlaufen. Als einer, dem der Name Christlichsozial nach wie vor ein weltanschauliches und gesellschaftspolitisches Programm bedeutet, protestiere ich in aller Form gegen die reaktionäre Schmierfinkenarbeit, für die hier der Name Christlichsozial missbraucht wird. Und ich hoffe, dass andere Christlichsoziale, z. B. Mitglieder des Grossen Rates, sich davon distanzieren.

Hinterländer

Der Zweckverband i. V. für auf der Suche nach einer gerat in diesen Tagen einen en

Hun. Der Leidensweg einer re Kehricht-Deponie im Luzerner Hi ist lang. Seit rund zwölf Jahren i der noch immer «in Vorbereitung fene Zweckverband für Kehrichtung Surental/Wiggertal mit ein tablen Lösung ab. In dieser Pha nicht nur viel Geld investiert, auch mancher Rückschlag e werden. Nun scheinen die Ber der sich am Rande der Resign findlichen Vorstandsmitglied Zweckverbandes von Erfolg gek Fachkommission unterbreitet de rungsrat in diesen Tagen ein Pr die Kehrichtprobleme für run meinden des Suren- und Wigger stens aber auch des Seetals un gion Huttwil lösen soll.

Massive Vorwürfe

Der sich abzeichnende F Zweckverbandes kommt im rich ment: Verband und Bevölkerung in den letzten Tagen mit mas wüfren von der «Kieshandels bedacht, die dem Zweckverban private Initiative zu verpönen i nur die Schulden würden de noch am Leben erhalten. In u nen Brief, der Zugang in die S Teils der Presse fand, stand w zwölf Jahren seines Bestehens Misserfolge erzielt und Au von einer halben Millionen I macht worden. Vor etwa eine ren habe die private Firma « AG, Zell» (Aregger und Ma ständigen Amtsstellen und der band ein Projekt vorgelegt, schaftlich und technisch einw ausführungsfähig gewesen sei. l lichen Verträge seien abgesc die Zustimmung der Gemei und Nachbarn vorhanden g ner seien dem Zweckverban über eine paritätische Kom eine andere Organisationsfor tet worden, welche garantier gelegt werden können. Der 2 habe solche Angebote stur ab



Jazz in Willisau

Mike Osborne (unser Bild), einer der ganz grossen Gäste des letztjährigen Willisauer Jazz-Festivals, gastiert erneut mit seinem Trio in Willisau! Mit ihm spielen natürlich wieder die beiden Südafrikaner Harry Miller (Bass) und Louis Moholo (Schlagzeug). Diese drei Musiker sind mit Willisau besonders freundschaftlich verbunden, spielten sie doch schon mehrere begeisterte Konzerte im Hinterland. So wird demnächst ein Mitschnitt eines Konzertes aus Willisau auf Platte erscheinen. Zudem waren alle drei Musiker schon mit der legendären «Brotherhood of Breath» in Willisau zu Gast. Beim 1. Willisauer Jazzpool wurde Mike Osborne zum besten Altsaxophonisten gewählt. Mike Osbornes Spiel ist höchst emotionell und von einer seltenen Dynamik. Ohne Eigenständigkeit vermissen zu lassen, scheint er am ehesten von Jackie MyLean und Ornette Coleman beeinflusst zu sein. Bassist Harry Miller und der Drummer Louis Moholo erweisen sich seit Jahren als Osbornes kongeniale Partner. Samstag, 3. April, 20.00 Uhr, Hotel Mohren, Willisau.

VL 19760403 p 33

Banken berichten

Generalversammlung der Volksbank Ruswil AG

sj. An dieser Versammlung nahmen 156 Aktionäre teil. Die breite Streuung des Aktienbesitzes hat zur Folge, dass man sicherlich nicht nur von einer Volksbank, sondern auch von einer eigentlichen Volks-AG sprechen kann. Die Volksbank mit einem Spitzenresultat

Gespräche fanden statt

Inzwischen haben allerdi zwischen diesem privaten und den Vertretern des Zv stattgefunden. Die Firma h gelegenheit, ihr Projekt zu un Vorschläge anzubringen. I hat diese und andere

Expressiver und vitaler Jazz in Willisau

M. R. Nach ihrem erfolgreichen Auftritt am letztjährigen Festival traf das Mike Osborne Trio am Samstag erneut in Willisau auf. Mike Osborne (Altosax), Harry Miller (Bass) und Louis Moholo (Schlagzeug) spielten expressiven, freien Jazz. Aus den sehr schnellen Improvisationen entwickelten sie einfache, melodiose Themen, die jeweils eine Beruhigung des Auftritts darstellten.

Die drei Musiker, die alle der Grossformation Brotherhood of Breath angehören, zeigten sich erneut als ideale, sich gegenseitig mitreissende Partner. Moholos drivende Rhythmen und Millers aufreibende Basslinien bildeten die fruchtbare Basis für Mike Osbornes Soli. Durch seine ausdrucksvollen und intensiven Improvisationen entwickelte sich ein dynamischer, dichter Konzertverlauf.

Das Spiel des englischen Altisten Mike Osborne ist sehr emotionell und ausdrucksstark. Die vollen Improvisationen, die aus langatmigen, aneinandergereihten Saxläufen bestehen, spielte er in einem unglaublichen Tempo. Osbornes Aeusseres ist seinem Spiel ziemlich konträr. Schwer und ruhig, ohne sich zu bewegen steht er auf der Bühne. Leicht und vital, mit ständigen Variationen spielt Osborne sein Altosax. Im Gegensatz zu ihm die beiden aus Südafrika stammenden Musiker, Miller und Moholo. Beide sind sehr explosiv und vital. Sie verstehen es ausgezeichnet, auf Osborne einzugehen, seine Impulse zu übernehmen und immer wieder neue zurückzugeben. Der mit einem nur aus wenigen Stücken bestehenden Schlagzeug arbeitende Louis Moholo entwickelt einen unwahrscheinlichen Drive. Er setzt ständig wichtige rhythmische Akzente. So auch der Bassist Harry Miller, der auf seinem Instrument dauernd sehr schnelle Linien spielt. Er offenbarte sich auch, speziell mit

einer gitarrenartig gespielten Basseinleitung, als virtuoser Solist.

Nach den intensiven, teilweise nervösen Improvisationen lösten melodiose Themen die entstandene Spannung und beruhigten den Abend. So entstand auch einer der Höhepunkte dieses Konzertes, als Osborne sehr gefühlvoll Gershwins «Summertime» intonierte.

LNN 19760405 p27

In knappen Worten

Fritz Rémond gestorben. Einer der letzten Prinzipale des deutschen Theaters ist, wie erst jetzt bekannt wurde, am Mittwoch gestorben: Fritz Rémond. Der Erzkomödiant erlag 73jährig in einem Sanatorium in Bad Nauheim einem Herzversagen. 30 Jahre lang hatte Rémond Frankfurter Theatergeschichte mitgeprägt. Das vor Jahresfrist in «Fritz-Rémond-Theater im Zoo» umbenannte «Kleine Theater im Zoo» war nach einer eigenen Bühne in Bad Tölz das zweite Theater, das Rémond im Nachkriegsdeutschland gründete.

«Liederkaplan» Imhof gestorben. Der namentlich für seine Singspiele bekanntgewordene «Liederkaplan» Adolf Imhof ist am Freitag in Brig im siebzigsten Lebensjahr gestorben. Kaplan Imhof war 1975 Kulturpreisträger der Stadt Brig.

Scharf bewachter Michelangelo. Einer steigenden Beliebtheit erfreut sich die Sixtinische Kapelle mit den Fresken von Michelangelo, die nach einer Statistik des Vatikans im vergangenen Jahr von mehr als 1,3 Millionen Menschen besucht wurde. Die gezeigten Kunstwerke stehen unter ausserordentlich strenger Bewachung, für die unter anderm nicht weniger als 28 Bildschirme installiert wurden. r.

Unfallstatistik dazu auf, vermehrt öffentliche Verkehrsmittel für Urlaubsfahrten zu benutzen. Bei der Truppe wurde eine besondere Aktion zur Verhütung von Unfällen im Urlaub eingeleitet.

An Unfällen starben letztes Jahr 21 (1974: 19) Wehrmänner, wovon 13 (9) im Dienst und 8 (10) im Urlaub und in der Freizeit. 7 (1) Wehrmänner starben an Krankheiten. 6 (2) Wehrmänner begingen Selbstmord.

Die häufigste Unfallart ist der Motorradunfall (11). Zwei Personen starben bei

theoretischen Prüfung für die Hundeführer.

Fruchtbarkeitsrekord

Puffotter bekam 61 Junge

(ddp) Einen Fruchtbarkeitsrekord hat eine Puffotter im Skansen-Zoo von Stockholm aufgestellt: Sie brachte 61 Junge zur Welt. Normalerweise bekommt diese gefährliche afrikanische Giftschlange nur 15 bis 20 Junge.

versichert die US-Wochenzeitschrift «National Enquirer» am Montag in ihrer neuesten Ausgabe. Die Zeitschrift zitiert als Zeugen den unabhängigen Journalisten Michael Demarco, der angibt, zur gleichen Zeit wie Frau Kennedy eine Entziehungskur in der Klinik gemacht zu haben.

Frau Kennedy habe dem Journalisten anvertraut, dass sie seit der Tragödie von Chappaquiddick, wo die Kennedy-Mitarbeiterin Mary Jo Kopechne den Tod fand, mit dem Trinken angefangen habe. Wörtlich zitiert «National Enquirer» dabei fol-

nahmen, wurde sofort übel, nach kurzer Zeit litten sie bereits unter Sprachstörungen.

Aus Wachsfigurenkabinett verbannt

Snowdon wieder in Ungnade

London, sda (Reuter). Lord Snowdon ist erneut in Ungnade gefallen: Nach den aufsehenerregenden Querelen mit dem britischen Königshaus und der Trennung von

(ddp) Iranische Bauern aus der Umgebung von Isfahan wollen am Samstag während eines schweren Hagelsturms drei Mursmenschen gesehen haben. Wie die Zeitung «Etelaat» am Sonntag berichtete, hatten sie nach Beschreibung der Bauern eine «grüne Haut wie Frösche und Lila-Bäuche». Ausserdem sollen sie etwa 1,8 m breit und nur einen Meter gross gewesen sein. Der örtliche Korrespondent der Teheraner Zeitung kündigte an, er wolle die Schilderungen der Bauern an Ort und Stelle überprüfen.

Neues aus Jazz & Pop

Rory Gallagher war auf Schweizer Tournee

Rory heizte tüchtig ein

Mit stimmungsmässig begeisternden Konzerten feierte der irische Blues- und Rockgitarrist Rory Gallagher Wiedersehen mit seinen Schweizer Fans.

mt. Zwar waren die beiden Konzerte im Zürcher Volkshaus vom vergangenen Samstagabend nicht ganz ausverkauft, doch dies tat am Aufkommen einer Bombenstimmung wenig Abbruch. Zweimal knapp 2000 Zuschauer feierten den Gitarristen mit Zurufen, Schreien, ausgestreckten Händen und mächtigem Applaus. Verhält sich das Publikum bei anderen Konzerten noch einigermaßen «gezügelt», so war beim Auftritt der Gallagher-Band von Anfang an der «Teufel los». Kaum erschienen die vier Iren auf der Bühne, so wurde der Bühnenrand schon von einer grossen Menge belagert. Man nahm es in Kauf, für die Dauer eines Konzertes dicht gedrängt zu stehen. Rory selber, wie immer auf der Bühne ein ungebländigtes Energiepaket, tanzte und sprang an einem fünf Meter langen Gitarrenkabel von einem Bühnenrand zum anderen. Seine Gitarre behandelte er wie ein lebendiges Wesen. Er streichelte, beschwor, liebte und schlug sie und entlockte dem Instrument die wunderbarsten Tonschattierungen. Seine seit Jahren konstant gebliebene Begleitband mit Lou Martin (p. org), Gerry McAvoy (b) und Rod de Ath (dm) stand ihrem Star in Vitalität kaum nach. Die vier boten ein abwechslungsreiches Programm wobei die letzteren beim Publikum besonders ankamen. Blues, Rock'n'Roll und Rock sind bei Rory zu einem Meinharten mit vielen neuen und einigen alten Titeln,

und soliden Guss vereint. Wie Rory Gallagher selbst meint, spielt er Musik, die einen elektrisiert, einen vom Stuhle reiss. Dies tut er auch, als er seine alte, akustische Gitarre hervorholte und auch mit ihr einige seiner bekanntesten Stücke wie



Rory Gallagher (Bild) wurde einmal mehr seines Rufes als phantastischer Gitarrist gerecht. Foto Mark Theiler

«As the Cow flies» und andere intonierte. Wie zu erwarten war, wurde der Ire nicht ohne Zugabe entlassen. Das Volk zeigte sich beharrlich, bis der Blueser noch einmal auf die Bühne trat und seinen peitschenden Rock in Mark und Bein der Zuschauer

Jazz in Willisau

Brillantes Mike-Osborne-Trio

Bereits zum viertenmal gastierte das Trio des Saxophonisten Mike Osborne in Willisau. Wie bei seinen drei früheren Konzerten bot das Trio am Samstag eine überzeugende Leistung.

ou. Es war bereits der vierte Auftritt des Mike-Osborne-Trios in Willisau. Zugegeben, viel hat sich nicht geändert in der Musik des Trios seit jenem ersten Willisauer Konzert, in dem diese Formation so überraschend auftrumpfte. Doch scheint das Zusammenspiel heute noch kompakter, das Gefüge noch mehr aus einem Guss. Zeiloser Jazz, jenseits von gängigen Modeströmungen, mit zahlreichen Einflüssen aus Free bis zurück zu Charlie Parker. Musik voller Spannung, Sensibilität und poetischer Schönheit, getragen von Mike Osbornes meisterhafter Phrasierkunst. Viel Sinn für Aufbau und Gestaltung offerierte sich in der öfteren Abwandlung und Wiederholung von Mustern, wobei Louis Mololos Schlagzeug genauso gut im Vierviertel-Swing, wie in federnden afrikanischen Tanz- und Marschrhythmen präsent war. Harry Millers Bass marschierte wie gewohnt frisch und lebendig im Gefüge der Musik, scheinbar problemlos angepasst, doch hin und wieder überraschte das erstaunliche Umsetzungsvermögen von Harmoniestrukturen in melodische Linien. Die Kompositionen stammen mehrheitlich aus der LP «Border Crossing». «Awakening Spirit», «Animation» und «Border Crossing» waren die Titel, die vom Trio vorgelesen wurden. Allerdings hielt man sich nicht nur an die Originalthemen, viel mehr wurden immer wieder neue Ideen eingeflochten. Osbornes Einfallsreichtum scheint unerschöpflich, und sein höchster Grad an

Jazzfeeling kommt bei ihm innerhalb dieser Gruppenkonstellation voll zur Geltung. Während im ersten Teil des Konzerts auch überraschend gute frei improvisierte Kollektivpassagen zu vernehmen waren, operierte man nach der Pause fast ausschliesslich in festen Metren. Hervorstechend, das phänomenale Interplay, der scheinbar nahtlose Übergang von temperiertem Drive zur Expressivität und die vorzügliche Gruppenkommunikation. Das Mike-Osborne-Trio bewies auch recht eindrücklich, mit wie wenig materiellen Aufwand guter Jazz gemacht werden kann. Die Entbehrung jeglicher elektronischer Hilfsmittel ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Doch schliesslich, und das ist sehr tröstlich, bilden immer noch das individuelle Können, Wille und Einsatz entscheidende Werte in der Qualität des Jazz. Der akustische, schnörkellose Vortrag der drei überdurchschnittlich begabten Musiker fand im imposanten Zuschaueraufmarsch vom Samstag eine weitere, schöne Bestätigung.

Trevor Richards Trio

«Happy-Concert»

C. L. Im Programm des Jazzklubs Luzern stand am letzten Freitag im Restau-

rant Meier das «Trevor Richards New Orleans Trio» aus England mit Trevor Richards als Leader und Drummer, John Deffrey, Klarinette, Sopran- bis Baritonsaxophon und Vocals zusammen mit dem Pianisten Bob Barton.

Trevor Richards begann seine Karriere als Schlagzeuger bereits mit vier Jahren in einem Londoner Kindergarten. Sehr jung begab er sich nach den USA, um bei Stars wie Zutty Singleton, Alex Bigard, Cie Frazier und Freddy Kohlmann Drums zu studieren, in deren Verlauf er in New Orleans als Gast bei George Lewis, Punch Miller und Billie & DeDe Pierce arbeitete. Trevor zählt heute in Europa bestimmt zu den besten Drummern, die einen authentischen New Orleans Jazz spielen. Was das Trio in «Jacks Jazzkneipe» vorstellte, war aber weit mehr als nur «New Orleans Jazz». Besonders John Deffrey am «Saxophonwunder», wie er die Klarinette darstellte, sowie auch an allen vier Saxen, bot eine meisterhafte Leistung. Das sonst schwerfällige Baritonsax verstand er mit erstaunlicher Leichtigkeit zu spielen. Interessant war Deffreys Altospiel, aus dem man Benny Waters, Louis Jordan und Earl Bostic herauszuhören meinte. Wir dürfen natürlich den humorvollen Sänger und Pianisten Bob Barton aus Birmingham nicht vergessen, der mit seinem perfekten New-Orleans-Pianospiel à la Alton Purnell viel zu diesem hervorragenden und brillanten «Happy Concert» beitrug. Nach der Pause liess sich der anwesende Mario Schneeberger nicht lange bitten, um bei zwei Titeln mitzumischen. In «On the Sunny Side of the Street» schien der Stilkontrast zwischen Johns Tenor- und Marios «Be-Bop-Sax» fast zu gross, aber dann im Earl Hines Titel «Rosetta» befruchtete Deffreys Spiel Mario so sehr, dass man meinen könnte, er habe überhaupt immer nur Chicago- und New-Orleans-Musik gespielt. Besonders in einer «Battle» in der Mario John Deffreys Break-Ideen immer wieder aufnahm, was zur Schlacht im Sinn des Wortes führte. Für das leider nicht allzu zahlreich erschienene Publikum war das «Trevor Richards Trio» eine wirkliche Ueberraschung. Man hatte zwar viel erwartet, aber kaum das, was geboten wurde.